Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Herausgeber und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 199 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Montag, den 25. August 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Heute die Beilage:

„Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsrat nahm die verschiedenen Gesetze zum Dawes-Gutachten gegen zwei Stimmen an. Bei der Eisenbahnvorlage enthielten sich verschiedene Länder der Stimme.

* Der Reichsrat genehmigte die Umänderung des Reichstagswahlgesetzes, wodurch die Zahl der Abgeordneten auf 399 beschränkt wird.

* Wie gemeldet wird, soll das Reichskabinett beschlossen haben, die Zollvorlage sofort dem Reichstage zugehen zu lassen.

* Der neugewählte Präsident von Mexico, General Calles, traf von Hamburg in Berlin ein und wurde auf dem Lehrter Bahnhof vom Reichspräsidenten Ebert, Reichskanzler Dr. Marx, Dr. Stresemann und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen.

* Herriot erzielte in der französischen Kammer, als er nach seinen Darlegungen über London die Vertrauensfrage stellte, eine Mehrheit von 111 Stimmen für seine Politik.

* Nach Meldungen aus Budapest sollen die dort unter Verdacht stehenden beiden Deutschen zweifellos als Erzbergers Mörder Schulz und Tillessen festgestellt sein.

Große Tage.

Macdonald kann lachen. Das Unterhaus hat ihm den Gefallen getan, sich bereits vor dem Beginn der Londoner Konferenz zu vertagen, im Vertrauen darauf, daß der Premierminister sich der schwierigen Aufgabe, die er mit dem Willen zur Vereinigung der Reparationsfrage übernommen hatte, schon gewachsen zeigen werde. Dieses Vertrauen war um so höher einzuschätzen, als Macdonald weder im Unterhause noch im Oberhause über eine eigene Mehrheit verfügt und es schon bis dahin an lebhafter Bekrittelung seiner Politik, der inneren wie der äußeren, nicht gefehlt hatte. Aber die Engländer stehen sich nun einmal, auch wenn sie durch noch so große Meinungsverschiedenheiten voneinander getrennt sind, immer als Bürger eines gemeinsamen und ihnen allen gleich teuren Vaterlandes gegenüber. So weit halten sie unbedingt, ob Konservative oder Liberale oder Sozialisten, zusammen, daß einer vom andern überzeugt ist, er werde weder gewillt noch imstande sein, dem Königreich unwiederbringlichen Schaden zuzufügen. Sollte es eine Regierung fertigbringen, so weit von der äußersten Linie des Möglichen abweichen zu wollen, daß das Selbstgefühl, der Selbsterhaltungstrieb, ja der Stolz des englischen Bürgers verletzt würde, so würde der unfehlbar einsetzende Entrüstungssturm des ganzen Volkes sie unweigerlich über Nacht davonjagen. Von Macdonald brauchten, wenigstens nach seinen bisherigen Leistungen als Parteiführer und als Premierminister, die Parteien des Unterhauses eine so grobe Verkennung seiner Pflichten nicht zu gewärtigen, und so ließen sie ihm freie Hand, die Konferenz zu leiten und durchzuführen, den allgemeinen Grundsätzen gemäß, die er vorher für sie aufgestellt hatte. Nun braucht er sich, nachdem sie geschlossen ist, nicht erst noch des langen und breiten mit der Volksvertretung herumzuschlagen.

Anders in Paris; anders in Berlin. Herriot muß sich erst noch die Reise nach Genf, wo er auch vor dem Forum des Völkerbundes für seine Ideen und Ziele persönlich eintreten will, sauer verdienen. Die Pflicht der Berichterstattung nach seiner Rückkehr aus London hat ihn zwar nicht so ungeheuerlich in Anspruch genommen wie die Mitglieder der deutschen Delegation, von denen man sich wirklich nicht vorstellen kann, wie sie es fertiggebracht haben, in den drei, vier Tagen dieser Woche in Rede und Schrift, in Diskussionen und Sitzungen die fabelhafte Arbeitslast zu bewältigen, die hinter ihnen liegt. Der französische Ministerpräsident hat vor seinem Parlament einen ungleich schwereren Stand als sein Kollege und Glaubensbruder in London, was allein schon aus der Tatsache zu ersehen ist, daß die Zahl der Interpellationen, mit denen die Kammer Herrn Herriot zu empfangen gedachte, von Tag zu Tag anstieg: erst waren es drei und mittlerweile sind es zehn oder vierzehn geworden. Und mehr als dreißig engbedruckte Schreibmaschinenseiten brauchte er, um den Abgeordneten seine Londoner Politik, ihr Auf und Ab, ihr Hin und Her bei allem Festhalten an den Hauptzielen, an die er sich gebunden fühlte, auseinanderzusetzen und zu erläutern. Schwer zu sagen, ob es ihm gelingen wird, seine Gegner zu überzeugen oder auch nur zu entwaffnen. Vorläufig fühlt er sich getragen von der Begeisterung seiner parlamentarischen Freunde, die ihn wie einen aus siegreicher Schlacht heimgekehrten Kampfgenossen empfingen. Seine Gegner ließen sie gewähren, verharrten in eisigem Schweigen und sparten ihr Pulver für die großen Debatten, die nun anheben werden. Möglich, daß sie programmäßig verlaufen, wahrscheinlich sogar; denn was Herriot den Franzosen aus London mitgebracht hat, ist wirklich nicht von Pappe. Aber immerhin, sein Hauptstolz, daß er die Entente mit England wieder neu befestigt habe, muß jetzt schon, kaum, daß die Akten der Londoner Konferenz sozusagen geschlossen sind, ins Wanken geraten, wenn er sieht, mit welcher Heftigkeit der nächste Mitarbeiter Macdonalds, der Schatzkanzler Snowden, gegen die Abmachungen aufbegehrt, zu denen sein Herr und Meister sich bereitgefunden hat, eben nur, um die Entente wieder nach Möglichkeit zusammenzuleimen. Bald werden auch die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland auf die Tagesordnung kommen, und es wird sich zeigen, daß die Begehrlichkeit gewisser Teile der französischen Geschäfts- und Industriewelt durch die neuen Vorteile, die Herriot und Clementel ihnen aus London mitgebracht haben, noch durchaus nicht gestillt ist. Im Gegenteil, der Appetit wächst diesen Leuten beim Essen, das werden unsere Unterhändler, wenn es zu den für den ersten Oktober in Aussicht genommenen Handelsvertragsbesprechungen in Paris kommen sollte, sehr eindringlich zu spüren bekommen. Aber im ganzen darf man wohl annehmen, daß die Franzosen sich mit dem, was zunächst in London für sie erreicht worden ist, zufrieden und damit Herrn Herriot für die Genfer Reise, die ihm sehr am Herzen liegt, in wenigen Tagen freigeben werden. Als Herriot in der Kammer schließlich die Vertrauensfrage stellte, wurde ihm das Vertrauen mit 320 gegen 209, also mit 111 Saimmen Mehrheit, ausgesprochen.

Weniger leicht gestalten sich die Dinge für die deutsche Delegation. Sie sieht nur Arbeit vor sich, Kampf und Arbeit. Mit dem Reichspräsidenten, dem Reichskabinett, den Parteiführern, mit den Ministerpräsidenten der Länder und dem Reichsrat, die Presse nicht zu vergessen, und dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat hat sie sich abgefunden — das alles liegt hinter ihr. Und nun ist die Auseinandersetzung mit dem Reichstag da. Ein Mount Everest, den schon mancher, auf das vortrefflichste ausgerüstete Bergsteiger zu erklimmen gedachte, und der doch seine Unbezwinglichkeit bis jetzt, aller menschlichen Kühnheit zum Trotz, behauptet hat. Die Herren Marx und Stresemann und Luther stehen in schwerem Feuer. Niemand verkennt, was sie in London geleistet haben, aber die Pflicht zwingt, nach vorwärts zu schauen. Einen Nothafen dachten sie erreicht zu haben mit den Verträgen, denen sie in London ihre Zustimmung gaben, und nun kann ein parlamentarischer Sturm ersten Ranges sie wieder auf den Ozean der Politik hinaustreiben. Sie und mit ihnen das deutsche Vaterland. Jeder, wo er auch stehe, muß seine Pflicht tun, wie das Gewissen sie ihm vorschreibt. Übrig bleibt nur die Hoffnung, daß das Reich dabei keinen Schaden nehmen möge.

Der Londoner Pakt im Reichstag

Obstruktion der Kommunisten.

(20. Sitzung.) CB. Berlin, 22. August.

Der Reichstag bot heute nach der Tagungspause das Bild eines wirklich großen Tages. Die Publikumstribünen waren schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Ebenso die Diplomatenloge, in der auch viele Damen zu bemerken waren. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister nahmen nach der verspäteten Eröffnung ihre Plätze ein, die übrigen Mitglieder der Reichsregierung folgten. Auch die Plätze der Vertreter der einzelnen Länder waren vollständig besetzt. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wollte der Präsident Wallraf in die Tagesordnung eintreten. Jetzt beantragte der Kommunist Katz die sofortige Beratung verschiedener kommunistischer Anträge, die wichtiger als die Regierungserklärung über die Auslieferung des deutschen Volkes an das internationale Kapital seien. Der Redner verlangte weiter, daß nach der Regierungserklärung die Parteien zu Worte kommen, und daß dann sofort der Reichstag aufgelöst werde, damit das Volk darüber entscheiden könne, ob es dem internationalen Ausbeutertum ausgeliefert werden wolle.

Als darauf der Präsident Wallraf dem Reichskanzler das Wort erteilte und dieser das Rednerpult betreten wollte, hinderten ihn die Kommunisten dadurch, daß sie fortwährend riefen: „Raus mit den politischen Gefangenen! Amnestie! Amnestie!"

Dem Präsidenten gelang es nicht, die Ruhe wiederherzustellen. Er rief den kommunistischen Abg. Dr. Schwarz wiederholt zur Ordnung und schloß ihn endlich von der Sitzung aus. Als der Abgeordnete sich aber nicht aus dem Saal entfernen wollte, unterbrach der Präsident die Sitzung für 5 Minuten. Nach der Wiedereröffnung war der Abg. Dr. Schwarz noch immer im Saal. Da er trotz vielfachen Ersuchens des Präsidenten den Saal nicht verlassen wollte, wurde er für weitere 20 Sitzungstage ausgeschlossen. Gleichzeitig erklärte der Präsident, daß er die Sitzung vorläufig für eine Stunde aufhebe und sofort den Ältestenrat einberufen werde.

Der Ältestenrat zog sich zu einer Beratung zurück. Stunden um Stunden vergingen, ohne daß die Tagung wieder aufgenommen worden wäre. In den Wandelgängen verlautet, daß folgender Beschluß gefaßt werden wird: Da der Abg. Dr. Schwarz, wie es schon jetzt den Anschein hat, den Sitzungssaal nicht verlassen wird, wird der Präsident die Sitzung auf morgen vertagen. Morgen wird alsdann der Abg. Schwarz am Betreten des Hauses verhindert werden.

Nach 3½stündiger Beratung kehrte das Kabinett und das Reichstagspräsidium in den Saal zurück und die Sitzung wurde wieder aufgenommen. Der Reichstagspräsident erklärte die Paragraphen der Geschäftsordnung und die Rechte der Abgeordneten. Abg. Schwarz bleibt ausgeschlossen und die Sitzung wird auf morgen vormittag 10 Uhr vertagt.

Der Reichsrat für die Dawes-Gesetze

Mit allen gegen zwei Stimmen.

Die Gesetze zur Durchführung des Dawes-Gutachtens unterliegen der Prüfung des Reichsrats. Angenommen wurden gegen die Stimmen der beiden Mecklenburg das Bankgesetz, ebenso das Gesetz über die Privatnotenbanken und das Gesetz über die Industriebelastung. In besonderer Abstimmung wurde mit allen gegen zwei Stimmen die Eisenbahnvorlage angenommen. Nur die Vertreter Ostpreußens und Pommerns stimmten dagegen. Der Stimmabgabe enthielten sich Bayern, Württemberg, Thüringen und die beiden Mecklenburg. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit für das verfassungsändernde Gesetz war damit vorhanden. Angenommen wurde weiterhin mit Mehrheit der Gesetzentwurf über die Personalverhältnisse bei der Reichsbahn, die Vorlage über die Liquidierung der Rentenbank, das Münzgesetz und das Mantelgesetz. Der Vertreter Preußens hatte eine Erklärung abgegeben, daß es bei der schicksalsschweren Entscheidung nur heißen könne: ablehnen oder annehmen. Für Bayern gab der Gesandte v. Preger die Erklärung ab, daß die bayerische Regierung sich Preußen fast in allen Punkten anschließen müsse, wenn auch mit schwerem Herzen. Nur bei dem Eisenbahngesetz habe sie Bedenken, wolle sich aber hier der Abstimmung enthalten, um das Ganze nicht zu gefährden. Dem schloß sich Württemberg an.

*

Beschlüsse der Parteien.

In der entscheidenden Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei wurde der Beschluß gefaßt, der bisherigen Haltung der Parteileitung einmütig zuzustimmen, insbesondere zu der Veröffentlichung vom 15. August 1924 (Ablehnung). Die Fraktion stellte einstimmig fest, daß sie nach wie vor auf dem in ihren sieben Punkten vom 22. Juli 1924 und in der Rede des Abg. Dr. Hoetzsch vom 26. Juli festgelegten Standpunkte beharrt.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß trotz schwerer Bedenken gegen die Deutschland auch nach dem in London Erreichten auferlegten Lasten und Kontrollen für die Regierungsvorlagen zu stimmen, da eine Ablehnung unmöglich sei.

Die demokratische Fraktion beschäftigte sich mit der parlamentarischen Lage. Die Zustimmung der Fraktion zu den Gutachtengesetzen steht fest; die Aussprache drehte sich nur um die Frage, ob bei einem Nichtzustandekommen der Zweidrittelmehrheit die Reichstagsauflösung oder der Volksentscheid verlangt werden soll.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion kam in seiner Sitzung zu der Auffassung, daß beim Nichtzustandekommen einer Zweidrittelmehrheit für die Gutachtengesetze unter allen Umständen die Auflösung des Reichstags verlangt werden müsse.

Die Wirtschaftspartei nahm in einer Vertrauensmännerversammlung Stellung zu dem Dawes-Gutachten. Nach einem Bericht des Vorsitzenden, Abg. Prof. Dr. Bredt wurde die Reichstagsfraktion beauftragt, für die Gutachtengesetze zu stimmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Reichswehrbeteiligung in Weimar.

Zu den Nachrichten über Beteiligung der Reichswehr am Deutschen Tag in Weimar wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die Angaben über Beurlaubung zahlreicher Reichswehrangehöriger zum Deutschen Tag in Weimar und ihre Beteiligung an den Kundgebungen sind falsch. Damit werden die aus diesem Anlaß gegen Reichswehr und Reichswehrministerium erhobenen Angriffe hinfällig.

Preußische Gebührenordnung für Ärzte und Zahnärzte.

Durch Erlaß des Volkswohlfahrtsministers ist die preußische Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte mit Wirkung vom 1. Juli d. J. in folgender Weise abgeändert worden: Die Mindestsätze der Gebühren in Abschnitt II der Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte in der Fassung vom 25. April d. J. werden bis auf weiteres um 20 % ermäßigt, sofern die dort aufgeführten Reichsversicherungsträger: Krankenkassen, knappschaftliche Krankenkassen, Träger der Unfallversicherung, der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, der Angestelltenversicherung, die Zahlungspflichtigen sind.

Politische Versammlungen unter freiem Himmel in Bayern.

Eine amtliche Verfügung der bayerischen Regierung besagt, daß in der Regel die Genehmigung zu politischen Veranstaltungen unter freiem Himmel, besonders bei Benutzung öffentlicher Straßen und Plätze, zu verweigern sein werde, ohne Rücksicht darauf, von welcher Seite die Feiern veranstaltet werden sollen, ob von rechts- oder linksgerichteten Gruppen oder von Anhängern der Mittelparteien.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsstädtebund, die Spitzenorganisation der mittleren und kleineren deutschen Städte, hält vom 11. bis 13. September in Bad Harzburg seine Mitgliederversammlung ab.

Berlin. Der deutsch-polnische Gemischte Schiedsgerichtshof hat die im Artikel 20 der deutsch-polnischen Prozeßordnung für die Einreichung von Klagen vorgesehene Generalfrist bis zum 1. April 1925 verlängert.

Köln. Nach einer Mitteilung soll der Separatistenführer Dorten aus Südfrankreich nach Amerika abgereist sein.

Wien. In Anwesenheit des Bundespräsidenten wurde die Tagung des Instituts für Völkerrecht eröffnet.

Paris. Die französische Regierung hat die Mächte, darunter auch Deutschland, zu einer neuen Konferenz im Rahmen des Internationalen Telegraphenvertrages für das Frühjahr 1925 nach Paris eingeladen. Die letzte derartige Konferenz fand 1908 in Lissabon statt.

Paris. Nach einer noch unbestätigten Reutermeldung soll Raisuli gestorben sein. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß sechs spanische Abteilungen einen erfolgreichen Angriff gegen die Riffleute eröffnet haben.

Unsaubere Gerüchte über die Rentenmark

Entwertung ausgeschlossen.

Die Deutsche Rentenbank teilt mit: Es mehren sich die Anzeichen, daß Gerüchte über eine angeblich in Aussicht stehende Entwertung der Rentenmark verbreitet werden. Dieselben sind anscheinend aus unlauterem Grunde in Umlauf gesetzt zu dem Zweck, die Abstoßung bisher zurückgehaltener Waren zu ermöglichen. Die Bevölkerung soll veranlaßt werden, ihre Sparpfennige herauszugeben und sie in Waren anzulegen. Alle derartigen Ausstreuungen sind völlig haltlos und entbehren jeglicher Grundlage. Die Rentenmark ist in ihrem Werte, wie jetzt hinreichend bekannt sein sollte, durch eine goldverzinsliche erststellige Belastung der deutschen Landwirtschaft und Industrie völlig sichergestellt. Die Annahme des Sachverständigengutachtens hat für die Rentenmark keinerlei Wertminderung im Gefolge. Sie wird auch danach noch eine Reihe von Jahren als vollgültiges Zahlungsmittel im Umlauf bleiben und erst nach und nach durch die neue Währung der Goldnotenbank im vollen Werte abgelöst werden, wobei eine Rentenmark gleich einer neuen Reichsmark gilt.

Nur noch 399 Reichstagsabgeordnete.

Das umgeänderte Reichstagswahlgesetz.

Im Reichsrat wurde das Reichswahlgesetz nach den Beschlüssen der Ausschüsse angenommen. Die Abgeordnetenziffer wird danach auf 399 festgelegt. Auf je 75 000 Stimmen (bisher 60 000) soll ein Abgeordneter entfallen. Auf alle Fälle wird sichergestellt, daß 399 Abgeordnete gewählt werden. Wird diese Zahl nicht erreicht, so findet eine Ergänzung aus den Kreiswahlvorschlägen statt. Wird die Ziffer überschritten, so findet ein Abstrich von der Reichswahlliste statt. Die bisherigen Wahlkreisverbände sind beibehalten, werden aber in eine größere Zahl von Wahlkreisen verlegt. Ein Kreis umfaßt im allgemeinen nur 380 000 Einwohner und die Wahlvorschläge für diesen kleinen Kreis enthalten nur einen oder höchstens zwei Bewerber, wodurch der Grundsatz der Persönlichkeitswahl im Gegensatz zur Listenwahl wieder zur Anerkennung kommt. Die Einrichtung des bisherigen Kreiswahlleiters ist durch die Ausschüsse beseitigt. Neben der automatisch eintretenden Verbindung von Wahlvorschlägen mit einem gleichen Kennwort der Partei sollen auch andere Verbände kraft besonderer Erklärung möglich sein. In gewissen Fällen sind auch zur Wahrung landsmannschaftlicher Gemeinschaftsverbindungen sogenannte „Ländergruppen" zugelassen.

Erzbergers Mörder festgestellt?

Berlin, 22. August.

Der deutsche Gesandte hatte abermals eine Unterredung mit dem ungarischen Minister des Äußern und überreichte die deutsche Note, in der im Falle der Identifizierung die Auslieferung verlangt wird. Nach einer Meldung der „T.-U." aus Budapest ist die Identität der drei Leute kaum noch zweifelhaft. Die Budapester Polizei weigert sich noch, eine offizielle Erklärung abzugeben, doch ist die deutsche Gesandtschaft vollkommen überzeugt, daß der verhaftete Förster mit dem Mörder Schulz identisch ist, ebensowenig zweifelt man, daß Schneider der zweite Mörder Tillessen ist. Der dritte Mann wird für eine Persönlichkeit gehalten, die bei der Ermordung Erzbergers eine untergeordnete Rolle gespielt hat.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. August 1924.

□ **Aufwertungsansprüche für Sparguthaben.** Wiederholt sei auf folgendes hingewiesen: Wer einen Aufwertungsanspruch für Sparguthaben geltend machen will, hat ihn bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle anzumelden. Der preußische Minister des Innern hat bestimmt, daß für die Entgegennahme der Anmeldungen nicht das Amtsgericht, sondern die Sparkasse selbst zuständig ist. Über die Höhe der Aufwertung selbst liegen endgültige Beschlüsse noch nicht vor. — Aus verschiedenen Teilen des Reiches erfährt man, daß nicht nur die Zahl der Sparer, sondern auch die Sparlust in erfreulichem Maße zunehmen. In Berlin entfielen bei den Sparrentenmarkkonten — nur diese können hier in Betracht gezogen werden — im Durchschnitt auf ein Sparbuch am Anfang des Monats Januar 38 Mark, Februar 81 Mark, März 189 Mark, April 213 Mark, Mai 225 Mark, Juni 277 Mark.

—* **Bienenzuchtausstellung in Paderborn.** Am 16. Aug. ds. Js. konnte der „Westfälische Hauptverein für Bienenzucht" auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Gleichzeitig feierte der Kreis-Imkerverein Paderborn sein 25jähriges Bestehen. Die feierliche Eröffnung der bienenwirtschaftlichen Jubiläumsausstellung wurde durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen als Protektor der Ausstellung vollzogen. Er wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Bienenzucht, insbesondere auf die Bedeutung für die Landwirtschaft (Obstbaumzucht usw.) hin. Darauf folgte noch eine Reihe glänzender Vorträge. Die Ausstellung war sehr stark besucht und beschickt. Es waren über 30 Ztr. Honig und über 100 verschiedener Bienenwohnungen ausgestellt, sodaß ein starker Wettbewerb zu finden war. Von den Ausstellern des Kreisvereins Altena-Lüdenscheid erhielt in Honig Hauptlehrer Blume, Kleinhammer, und Karl Klauke, Lüdenscheid, je einen Ehrenpreis, Friedr. Teckemeyer, Lüdenscheid den 2. und Lehrer Kuhbier, Kierspe, den 3. Preis. Herr Klaucke bekam außerdem noch den 2. Preis für Bienenwohnungen. — Dr. Koch-Münster, Geschäftsführer des Westfälischen Hauptvereins, wird zur Hebung der Bienenzucht im Frühjahr des nächsten Jahres einen 3tägigen Kursus für die Imker des Kreises Altena-Lüdenscheid in Lüdenscheid abhalten.

& **Halver,** 23. August. Gestern fand im Gasthaus „zur Post" in Station Schwenke eine Sitzung der Amtsversammlung Halver statt, zu der die Mitglieder vollzählig erschienen waren mit Ausnahme des Amtsbeigeordneten Winkhaus zu Oeckinghausen, der seit einigen Wochen verreist ist, und die gegen 1/4 5 Uhr ihren Anfang nahm. Wir werden über dieselbe in der nächsten Nummer eingehend berichten.

Ohle, 23. Aug. Am Samstag den 13. und Sonntag den 14. Sept. wird unser freundliches Lennedorf im Zeichen der großen Ausstellung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Altena stehen. Die Ausstellung zerfällt in 3 Gruppen, deren erste Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel, Fische und Bienen, deren andere Obst, Obstproducte, Beerenweine, Spirituosen, Feldfrüchte, Erzeugnisse des Gartens und des Waldes Molkereiprodukte und Honig und deren letzte landwirtschaftliche Maschinen, auch in Betrieb Arbeits- und Hausgeräte, sowie Ausrüstungs- und Bedarfsgegenstände zeigen wird. Angegliedert ist auch eine Sonderausstellung des Kaninchenzuchtvereins des Kreises Altena. Eine Fohlen- und Pferdeversteigerung und Prämierung ist vorgesehen. Durch die Aufführung der „altwestfälischen Bauernhochzeit" von Karl Wagenfeld am ersten Tage und eines Bauern-Pferde-Rennen und Trab-Karrenfahren am 2. Tage ist für Volksbelustigung gesorgt. Die Ausstellung dürfte eine große Anziehungskraft auf weiteste Kreise der schönen Heimat ausüben. Wir wünschen ihr einen vollen Erfolg.

Herne, 20. Aug. Zerüttete Ehe. Ein blutiger Familienzwist hat sich hier zugetragen. Ein Mann zog im Verfolg einer lebhaften Auseinandersetzung mit seiner Frau einen Revolver und schoß ihr eine Kugel in den Hinterkopf. Die schwer verletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es gelang, ihr die Kugel zu entfernen, so daß man sie am Leben zu erhalten hofft.

Detmold, 21. Aug. Fünfzig Jahre Hermannsdenkmal. Mitte August waren fünfzig Jahre vergangen, daß im Teutoburger Wald auf der Grotenburg bei Detmold das von Ernst von Bandel geschaffene Denkmal Hermanns des Cheruskers eingeweiht wurde. Der Gedenktag wurde durch verschiedene Veranstaltungen am Denkmal festlich begangen.

Der Raub der Briloner Stationskasse.

Ein unglaublich verwegenes Banditenstück.

Kassel, 21. Aug. Ein unglaublich verwegenes Banditenstück verübten zwei bis jetzt unbekannte Männer. Sie wälzten auf der Chaussee zwischen Löhlbach und Dainrode einen mitten im Walde gelegenen Baumstamm auf der Chaussee und zwangen dadurch einen Fabrikanten aus Solingen, der seine betagte Mutter im Kraftwagen nach Bad Wildungen zur Kur bringen wollte, bei diesem Hindernis zu halten. Als der Fabrikant den Baumstamm mit vieler Mühe aus dem Wege geräumt hatte und das Auto wieder besteigen wollte,

sprangen plötzlich zwei kräftige Kerle aus dem Wald und zwangen den Fabrikanten, seine gesamte Barschaft und seine Wertsachen abzugeben. Dann raubten sie ihm seinen braunen ledernen Automantel und seine braune lederne Automütze und zwangen die Mutter, aus dem Kraftwagen auszusteigen, nahmen ihr sämtliche Schmucksachen weg, und während der eine der Banditen auf das Auto sprang und dieses ankurbelte, schüchterte der andere Bandit die erschrockenen Menschen ein, sprang gleichfalls in das Auto, das nun schnell davonfuhr, die beiden Leute mitten auf der Chaussee in einer ganz einsamen Waldgegend alleinlassend. Abends gegen 6,15 Uhr

tauchte dann dieses Auto mit den beiden Banditen vor dem Stationsgebäude Brilon-Wald auf.

Um diese Zeit verkehren in Brilon-Wald keine Züge und der große, dicht am Wald gelegene Bahnhof ist menschenleer. Brilon-Wald liegt von Brilon-Stadt etwa eine Stunde Weges entfernt, und besteht aus etwa 10 sehr weit verstreut liegenden Häusern. Die Banditen müssen diese Verhältnisse genau gekannt haben, sodaß sie wußten, daß sie hier bei ihren frechen Raubaktionen ungestört arbeiten konnten. Tatsächlich drangen beide Banditen von dem Bahnsteige aus in das Stationsgebäude ein, durchschritten das leere Zimmer des Stationsvorstehers und die ebenfalls menschenleere Gepäckabfertigung und kamen so in das Kassenzimmer, in dem zwei Beamte arbeiteten. Der eine von ihnen war mit Geldzählen beschäftigt, der andere erledigte schriftliche Arbeiten, als die Räuber in die Tür traten.

Jeder von ihnen hielt in der Faust einen Revolver. „Hände hoch! . . ." so donnerten die beiden Banditen die verdutzten Beamten an, und während der eine der Räuber mit erhobenem Revolver die erschreckten Beamten in Schach hielt, raubte der andere in aller Seelenruhe die Kassenschränke aus, wobei ihm 3150 Mark, darunter 2000 Mark in Rentenmarkscheinen zu 50 Mark in die Hände fielen. Auch der Stationsvorsteher, der während des Ueberfalles den Kassenraum betrat, wurde von den Räubern mit Erschießen bedroht und so eingeschüchtert, daß die Räuber ihre Beute in den Taschen des geraubten Mantels verschwinden lassen konnten. Dann verließen die Räuber, rückwärts gehend, und mit den Revolvern drohend, das Stationsgebäude, sprangen in das bereitstehende, geraubte Auto und fuhren in der Richtung auf Gudenhagen davon. Eisenbahner und Polizeibeamte machten sich alsbald an die Verfolgung, doch hatten die Banditen vermittels ihres Kraftwagens einen so erheblichen Vorsprung, daß sie in den weiten Waldungen ungehindert entkamen.

1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Räuber.

Die Eisenbahnverwaltung hat für die Ermittelung der Verbrecher, die am vergangenen Montag abend die Stationskasse in Brilon-Wald geraubt haben, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Nach einer Mitteilung der Verwaltung kommen als Täter in Frage ein Mann im Alter von etwa 38 Jahren, 180 Zentimeter groß, schlank, blond, schmales, blasses Gesicht mit kleinem, gestutzten Schnurbart (er trug Lederautomütze und braunen Mantel), sowie ein Mann von 165 cm Größe und kräftiger Figur, vollem bartlosen Gesicht. Er trug einen braungestreiften Mantel und Schlapphut. Man nimmt an, daß die Täter für die Flucht sich eines braunen oder grauen zweisitzigen offenen Autos bedient haben.

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

12) (Nachdruck verboten)

Und zu dem Retter in der Not gewandt: „Also Müllenhof heißen Sie. Na, auf Ihren Namen bin ich heute nicht gerade gut zu sprechen. Mein rosa Leinenkleid habe ich zu Müllenhof zum Aufsärben gegeben, und total verdorben habe ich's zurückgekriegt. Total verdorben!"

„Soll ich den Kerl auf Pistolen fordern?" rief mit allen Zeichen der Empörung der schöne Rudi.

„Tauchen Sie ihn in seinen Farbkessel hinein, bis er schwarz wird," gebot die Geschädigte und rollte fürchterlich die Augen.

Armgard von Röhritz lachte leise, so ein impertinentes Lachen, das der schöne Rudi wie eine heimliche Ohrfeige empfand. Wußte sie denn, wer er wirklich war und was es mit dem „Chemiker" auf sich hatte? Und wenn sie's wußte — der Farbkessel und die Milchkannen — war das für ihr aristokratisches Empfinden zu viel der krassen Bürgerlichkeit, und er stand im Begriff, seine Zeit an etwas zu verschwenden, das ewig unerreichbar für ihn blieb? Pah! Ewig unerreichbar — das hatte bisher noch nicht in seinem Wörterbuch gestanden, wenn es galt, sich die Gunst eines weiblichen Wesens zu erringen, und selbst die hochgeborene Baronesse war doch auch nur ein sterblicher Mensch.

Das Spiel begann, und der schöne Rudi legte sich ins Zeug wie noch nie zuvor. Er wußte nur zu gut, welche brillante Figur er beim Tennis machte, und es entging ihm nicht, daß auch seine Partnerin nicht umhin konnte, solches zu bemerken. Dazu kam, daß sie selbst eine treffliche Spielerin war und immer mehr in leidenschaftlichen Eifer geriet. Darüber vergaß sie offenbar, daß Rudolf Müllenhof bei dieser Partie eigentlich nur ein Notbehelf war, und in der Bewunderung für sein geradezu meisterhaftes Spiel ging ihr sogar der Verdruß darüber unter, selbst die Verlierende zu sein, als er, nachdem die Partie lange hin und her geschwankt, sich mit einer Folge von vollendeten Schlägen schließlich zum Sieger gemacht.

„Bravo, bravo!" riefen begeistert die anderen, die sich im Spiel unterbrochen hatten und als Zuschauer herangetreten waren.

„Bravo!" rief auch Armgard von Röhritz und riß sich den leichten Panama von der erhitzten Stirn. „Der Wahrheit die Ehre: das haben Sie famos gemacht. Tennisspielen können Sie!"

Mit blitzenden Augen sah er sie an. „Die erste Anerkennung von Ihren Lippen, Baronesse. Mein Ehrgeiz wird mir keine Ruhe lassen, bis ich mir ein Mehr errungen."

Sein Ton und Blick hatten sie auf einmal wieder wie vereist.

„Ihr Ehrgeiz wird sich gedulden müssen, Herr Müllenhof. Ich pflege mich nicht gern zu wiederholen," gab sie, vom Scheitel bis zur Sohle wieder „hochgeboren", zurück.

Er lächelte, als habe er die fast schnöde Abwehr nicht verstanden.

„Ich möchte mir auch mehr erstreben, als nur die Anerkennung eines Spiels."

Da sah sie ihn von Kopf zu Füßen an, dann drehte sie sich, als sei er plötzlich Luft geworden, auf dem Absatz vor ihm herum, warf ihre Bälle ins Netz, schob den Schläger ins Futteral, tauschte mit den Bekannten ein paar rasche Händedrücke und ging zum Ausgang des Sportplatzes hinüber.

Und als wär's die selbstverständlichste Sache von der Welt, so ging Rudolf Müllenhof nach verabschiedender Verbeugung gegen die Zurückbleibenden ihr nach und trat, nachdem sie die Ausgangspforte durchschritten, mit der gleichen Selbstverständlichkeit an ihre Seite.

„Da Baronesse mich nicht der Ehre eines Abschiedsgrußes würdigten, darf ich das wohl als gütige Geneigtheit auffassen, für den Heimweg meine Begleitung zu gestatten."

Sekundenlang schien ihr die Sprache zu versagen, dann rief sie voller Empörung: „Aber das ist stark! Das ist wirklich stark!"

„Was ist stark?" lächelte er. „Daß Sie mich so abscheulich behandeln? Ob Sie das wohl in gleicher Weise tun würden, wenn ich zufällig Leutnant wäre und nicht" —

„Färber!" fiel sie in einem Tone ein, als sage sie ihm schwere Urkundenfälschung auf den Kopf zu.

Das Lächeln wich nicht von seinen Lippen, aber er reckte sich ein wenig höher auf, als gedenke er sich gegen ein Allzuviel von ihr zu verwahren.

„Färber? Sie tun meinen Fähigkeiten zu viel Ehre an, Baronesse."

Sein Ton, seine Art machten sie doch ein wenig unsicher. „Ja, aber — Sie können doch nicht leugnen — ich weiß doch ganz bestimmt —" sie brach ab, sie konnte ihm doch nicht geradezu sagen, woher sie so gut unterrichtet war. Wie die Mama gestern sehr nachdenklich von einem längeren Ausgang heimgekehrt und schließlich mit dem Bekenntnis herausgerückt war: „Weil er doch wirklich ein sehr netter, junger Mann ist — und weil man ihn doch mal hätte einladen müssen — so habe ich mich erkundigt — er ist — hat — nun, du weißt doch, so was wie Spindler — wenn auch natürlich nicht so groß" —

„Oh, das macht nichts," sagte Fräulein Armgard gedehnt, als spanne sie eine lange Leine auf — „anderer Leute schmutzige Wäsche waschen und alte Sachen neu aufsärben, das ist ja auch im Kleinen was sehr Verdienstliches."

Ihre Exzellenz hatte nur tief geseufzt. So wie man's wohl tut, wenn man eine schöne Hoffnung zu Grabe trägt.

Daran dachte Armgard von Röhritz jetzt, wie sie den vor ihr Stehenden mit gerunzelten Brauen ansah. Ob er ihren Gedankengang so ungefähr erriet? Er gab ihren Blick so eigentümlich hinterhaltig zurück, während er langsam sagte:

„Leugnen, was Sie ganz bestimmt wissen — ganz gewiß nicht. Aber Sie wissen doch auch: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Und die Art von Erwerbsfreudigkeit geht mir nun ganz und gar ab. Hingegen hoffe ich, mich zum Beispiel als — Rittergutsbesitzer zu einem brauchbaren Glied der Menschheit auszuwachsen."

(Fortsetzung folgt.)

= **Im Mädchenpensionat.** In einem Pensionat für junge Damen wird im Unterricht das Thema „Der Schmetterling" behandelt. Fräulein Hanna soll den Satz „Bunte Schmetterlinge durchschwirren die Luft, setzen sich auf Blumen und Bäume und küssen den süßen Tau von den Blüten" lesen. Zweimal setzt sie zu dieser Tat an und beide Male hält sie bei dem Wort „. . . küssen" ein und lacht. Die Lehrerin fordert Fräulein Gertrud auf, zu lesen. Und siehe da, es klappt. „Was hat," fragt nun die Lehrerin, „Fräulein Hanna falsch gemacht?" „Sie hat beim Küssen stillgehalten, — und das sollen wir nicht."

Kleine Nachrichten.

Neue Ablehnungserklärung der Deutschnationalen.

Berlin, 22. August. Die maßgebenden Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion wenden sich gegen die Interpretation, die der gestrige deutschnationale Fraktionsbeschluß gefunden hat, als wäre damit immer noch die Möglichkeit zu einem Umfall offengeblieben. Sie betonen demgegenüber, daß die deutschnationale Fraktion das Sachverständigengutachten und die mit ihm zusammenhängenden Gesetze unbedingt und ohne Rücksicht auf parteipolitische Interessen aus außenpolitischen Gründen ablehnen werden.

Die Septembermiete in Preußen wie bisher 62 %.

Berlin, 22. August. Der Minister für Volkswohlfahrt hat unter dem 16. August 1924 angeordnet, daß es für die Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat September bei seiner bisherigen Anordnung verbleibt. Die gesetzliche Miete beträgt daher wie im Vormonat 62 % der reinen Friedensmiete. Hat ein Mieter auf Grund ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung in seinen Mietsräumen die sogenannten Schönheitsreparaturen übernommen, so ist dieser Hundertsatz um 4 % auf 58 % zu kürzen.

Ein amerikanischer Kredit für Österreich.

Wien, 22. August. Vor einigen Tagen sind hier Vertreter amerikanischer Banken eingetroffen. Es handelt sich um Verhandlung um einen Kredit in Höhe von drei Millionen Dollar für die niederösterreichischen Wasserwerke, die ganz bedeutend ausgebaut werden sollen.

Ein englisch-polnischer Flugverkehrsvertrag.

London, 22. August. Am 13. August ist in Warschau vom polnischen Außenminister und dem englischen Gesandten Sir William Max Müller eine Flugverkehrskonvention unterzeichnet worden. Die Konvention regelt nicht nur den Flugverkehr zwischen den beiden Staaten an sich, sondern auch alle damit im Zusammenhang stehenden Paßfragen.

Italienisch-tschechischer Freundschaftsvertrag.

Rom, 22. August. Ministerpräsident Mussolini und der tschechoslovakische Geschäftsträger haben gestern den italienisch-tschechoslovakischen Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

Die Malariakommission des Völkerbundes in Rom.

Rom, 22. August. Gestern traf hier die Studienkommission des Völkerbundes für die Malariafrage ein und wurde im Namen der Regierung vom italienischen Innenminister und dem Generaldirektor des staatlichen Gesundheitsamtes feierlich begrüßt.

Kommunistische Agitation in Litauen.

Kowno, 22. August. In diesen Tagen ist in Ponewesch eine kommunistische Organisation aufgedeckt worden. Zwei Führer der Organisation sind verhaftet und eine Menge kommunistischer Literatur sowie auch eine kommunistische Fahne beschlagnahmt worden.

Erdtemperatur auf dem Mars.

Newyork, 22. August. Wie das Observatorium von Lowell in Arizona gestern einwandfrei festgestellt hat, herrscht auf dem Planeten Mars dieselbe normale Temperatur wie auf der Erde; außerdem sind fast alle anderen Bedingungen für die Lebensfähigkeit von Organismen auf dem Mars vorhanden.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Gau-Jugendtreffen in Kierspe am 6. und 7. Sept. d. J.

+ **Kierspe**, den 21. Aug.

Die deutsche Turnerschaft mit ihren fast 2 Millionen Mitgliedern hat neben dem vielseitigen Betriebe aller Leibesübungen stets auch die Pflege deutschen Geistes- und Gemütslebens bei Jung und Alt zur Aufgabe gehabt. Heute aber zwingt uns die deutsche Not, in verstärktem Maße gerade unserer Turnerjugend die rechte Gesinnung des Turnvaters Jahn anzuerziehen, der im Turnen ein Mittel schuf zur Höherbildung des äußeren und inneren Menschen. Sehen wir einen Ausweg aus dem Elend dieser Zeit, dann müssen wir ihn unserer Jugend zeigen, daß sie verzichtet auf Modeeitelkeit und Schund in Buch und Bild, in Kleidung, Tanz und Opperetten eines sittlich entartenden Volkes im Auslande und im eigenen Vaterlande. An dessen Stelle wollen wir mit Absicht und Bewußtsein neue Werte setzen: Das gute Buch, das Schauen künstlerischer Gemälde und Bauten auf unserer Wanderung durch deutsches Land, das deutsche Volkslied, edle Geselligkeit ohne Alkohol und Tabak in den Jugendgruppen unserer Turnvereine. Daß auch schon auf Euren jungen Schultern schon Pflicht und Verantwortlichkeit liegt, wie niemals in sorgenfreier Friedenszeit, daß ihr Zerschlagenes neu bauen sollt, daß Großmannssucht nur hohler Schein ist, aber eigene Kraft einsetzen alles heißt: daß bedenkt, deutsche Jungen und Mädel! Und wie vor 3 Wochen in Marburg 20 000 Jungturner und -Turnerinnen zusammentrafen, um sich als Deutsche Turner eins zu fühlen im Können und Sehnen unter ihrem begeisternden Führer Edmund Neuendorff. So sammelt auch der Lenne-Volmegau seine Scharen zu Wettkampf und Erbauung, zur Morgenfeier in der Kirche und zum lodernden Flammenhaufen am Spätsommerabend, zu Sang und Spiel und Tanz auf grünem Rasen. So schlagen die Jugendführer eine Bresche in die Anschauung, als bilde das Turnen allein den Menschen, und so unterscheidet sich ein Jugendtreffen vom Jugend-Turnfest vor allem in der Beschränkung des rein turnerischen und in der Hinzunahme aller angeführten Darbietungen: Pflege des Geistes und des Deutschen Gemüts. Wem das Herze noch jung schlägt und wer sich über dieses unser Wollen freut, der ist zu unserm Turnerjugendtreffen herzlichst eingeladen. Den genauen Festplan, wie er bereits öffentlich aushängt, geben wir später bekannt.

Sp. **Flugzeugabsturz auf der Rhön.** Die diesjährigen Segelwettflüge mit motorlosen und mit Flugzeugen, die einen Hilfsmotor haben, leiden unter ungünstiger Witterung. Der Weltrekordmann im motorlosen Dauerflug, der Ostpreuße Schulz stürzte mit seinem Rekordflugzeug „Königin Luise". Bei dem heftigen Aufprall auf der Erde wurde das Flugzeug fast völlig zerstört, ohne daß Schulz glücklicherweise irgendwelche Verletzungen erlitt. Schulz hat noch ein zweites Flugzeug gemeldet, welches jeden Tag erwartet wird und das in jeder Beziehung dem Rekordtyp entsprechen, baulich jedoch gut durchgearbeitet sein soll.

Welt und Wissen.

w. **Vorgeschichtliche Funde.** Im Duvenseer Moor bei Hamburg sind wichtige vorgeschichtliche Funde gemacht worden. Man fand bei Grabungen in großer Menge Feuersteinsplitter, wie sie als Abfall bei der Herstellung von Feuersteingeräten entstehen, sowie fertige Geräte in größerer Anzahl. Besonders wichtig ist der Fund von einer Art Fußboden, der aus Birkenrinde und Kiefernborke sorgfältig gelegt war. Solche Lagen bildeten den Grund des ganzen Wohnplatzes. Die Feuersteinwerkzeuge zeigen noch keine geschliffenen Flächen und sind primitiv in Formenschatz und Bearbeitung. Bei den Funden handelt es sich um den ältesten bekannten Wohnplatz Nordwestdeutschlands.

w. **Auflösung der Gallensteine?** In Wien hat jetzt die Ärztekammer ein Präparat zu begutachten, das die Eigenschaft haben soll, Gallensteine in kürzester Zeit, nämlich in 24 bis 48 Stunden aufzulösen. In Berliner chirurgischen Kreisen steht man dieser Mitteilung zweifelnd gegenüber. Man meint, daß ein Mittel, das eine so starke chemische Wirkung auf Steinbildungen hat, nicht ohne Schädigung anderer Körpergewebe angewandt werden könnte.

= **Der schöne König von Griechenland.** Der frühere König Georg von Griechenland lebt, seitdem er seinem Thron entsagen mußte, zuzeiten in Amerika. Da haben nun die amerikanischen Bühnen- und Filmmänner entdeckt, daß König Georg zweifellos der bestaussehende „jugendliche Held" werden könnte. Gewohnt, mit allen Dingen schnell ins reine zu kommen, haben die Amerikaner keinen Moment gezögert, dem König Millionengagen für ein Bühnen- oder Filmenagement zu bieten. Der König hatte gar nichts dagegen gehabt, zu schauspielern, aber die Königin Sophie eine Schwester des deutschen Kaisers, bietet ihren ganzen Einfluß auf, ihren Sohn von diesem Abenteuer zurückzuhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Entmenschte Eltern.** Die Berliner Ferienstrafkammer hatte sich mit einem Ehepaar zu beschäftigen, das schwerer Kindesmißhandlung angeklagt war. Ein 14jähriger Knabe und ein 13jähriges Mädchen, die der Mann aus seiner ersten in die zweite Ehe mitbrachte, wurden von Stiefmutter und Vater aufs schwerste mit der geknoteten Hundepeitsche mißhandelt. Außerdem mußten die Kinder hungern und dabei über ihre Kräfte arbeiten. Sie wurden oft angebunden und so geprügelt, daß man die Spuren noch nach Wochen deutlich sehen konnte. Das Gericht verurteilte diesen „Vater" zu 6 Monaten, diese „Mutter" zu 3 Monaten Gefängnis.

§ **24 Todesurteile in Moskau.** 24 Personen, darunter eine Lehrerin, wurden durch das Sowjetgericht in Moskau zum Tode verurteilt, weil sie drei Kommunisten getötet hatten. Der Mord stellte einen Racheakt dar, weil die drei Kommunisten unter dem Vorwand, auf Weisung der Behörden die politische Gesinnung der Lehrerin prüfen zu müssen, in ihre Wohnung eingedrungen waren und sie dort vergewaltigt hatten.

§ **Ein Spion ins Zuchthaus.** Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart hat den Friseur Albert Faber aus Karlsruhe wegen Spionage zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Börse und Handel.

* **Börsenbericht.** **Berlin**, 22. August. Die Börse zeigte einige Festigkeit, so daß ein Teil anfänglicher kleiner Einbußen wieder eingebracht und in der Mehrzahl mäßige Kursbesserungen erzielt werden konnten. Das Geschäft hielt sich entsprechend der allgemeinen Zurückhaltung wieder in engen Grenzen und war nur in einigen Vorkriegsanleihen, sowie der Kriegsanleihe, zeitweise etwas lebhafter bei Kursbesserungen.

* Die Berliner Devisenbörse vom 22. August nennt amtlich folgende Kurse: Dollar 4,19 : 4,21; engl. Pfund 18,88 : 18,97; holl. Gulden 162,79 : 163,61; belg. Frank 20,95 : 21,05; franz. 22,79 : 22,91; schweiz. 78,60 : 79,00. Sonst keine wesentlichen Kursänderungen.

* **Rauhfutter.** **Berlin**, 22. August. (Amtlich.) Erzeugerpreis pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,65—0,80 (Quadratballen), desgl. Haferstroh 0,60—0,70, desgl. Gerstenstroh 0,60—0,70, Roggenlangstroh und bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage. Häcksel 0,90—1,50, handelsübliches Heu 1,40—1,60, gutes Heu 2,00—2,30, Mielitzheu, lose 1,00—1,20, Kleeheu, lose 2,75—3,00.

* **Englands Handelsbeziehungen zu Danzig.** Eine englische Firma hat in Danzig mit Unterstützung des Danziger Senats einen Heringslager- und Umschlagplatz von erheblichem Umfange errichtet, der soeben seiner Bestimmung übergeben wurde. Der Danziger Handel ist hierdurch aufs neue belebt worden.

* **Sowjet-Handelsflotte, A. G.** Die Akt.-Ges. Sowjet-Handelsflotte, in der der gesamte staatliche Schiffahrtspark vereinigt ist, wurde mit einem Gesamtkapital von 25 000 000 Goldrubel gegründet. Die Anteile der Gesellschaft sind im Besitz der bisherigen Staatshandelsflotte, des Volkskommissariats für Außenhandel und des Volkskommissariats für Verkehrswesen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	22. 8.	21. 8.		22. 8.	21. 8.
Weiz., märk.	203-209	204-210	Weizkl. f. Brl.	11,9	11,5
mittelb.	—	—	Roggkl. f. Brl.	10,9	11,1
Rogg., märk.	149-156	148-155	Raps	310-320	310-320
pommerscher	—	—	Leinsaat	425-430	400
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	28-32	27-31
Futtergerste	182-187	182-187	kl. Speiseerbs.	18-20	18-20
Braugerste	205-216	205-216	Futtererbsen	14-16	14-16
Hafer, märk.	159-168	161-170	Peluschken	13-15	13-15
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	15-17	15-17
westpreuß.	—	—	Wicken	14-16,5	14-16,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-18	16-18
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	12,6	12,6
Nrr. ü. Not.)	28-30,5	28-30,5	Leinkuchen	23-24	22
Roggenmehl			Trockenschtzl.	11	11
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	18-24	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	8	8
inkl. Sack	22-24,7	22-24,5	Kartoffelfl.	23	23-23,5

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Ringfrei
Auto-Möbeltransporte. la Referenzen
Spedition, große Sammelläger für alle Güter. Transporte aller Art.
Westtrans
(Westdeutsche Transport Gesellschaft)
Hagen i. W. (am Odeon)
Dahlenkampstraße 4
1081 Fernsprecher 3954 und 4528.
Billigste Preisstellung.

Für Ausflüge und Reise
empfehle:
Echt lederne Reisekoffer,
Rucksäcke, Spazierstöcke.
Sämtliche
Toilette-Artikel,
Reise-Necessaire,
Lederwaren, etc.
Japantaschen Peddigrohr
Wilh. Bell jr.
Halver i. W.

Für die Wäsche
muß vor allem die Lauge richtig bereitet, also auch die richtige Menge Persil genommen werden. Im Durchschnitt rechnet man 1 Paket auf reichlich 25 Liter Wasser; bei sehr schmutziger Wäsche etwas mehr.
Persil
ist am ergiebigsten, wenn es kalt aufgelöst wird. Da es einen sehr hohen Gehalt an bester Kernseife hat, ist jede weitere Mitverwendung von Seife unnötig. Wenn Sie sparsam waschen wollen, so nehmen Sie nur Persil
nichts anderes!

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife
Zu haben bei: [2163]
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

Achtung! Achtung!
Hausfrauen!
Von **Dienstag, den 26. August ab** findet in dem
Fabrikgebäude von Aug. Berker
Halver, Linken,
ein **großer, billiger**
Emaille-Verkauf
von **Haus- u. Küchengeräten** statt.
Der **Verkauf** der **Warenposten** findet weit unter **Fabrikpreisen** statt.

Essenträger	1.40 Mk.	Wasserkrüge bis 8 Ltr. Inh.	1.50 Mk.
Kaffeekannen von	0.60 „		
Teekannen Stck.	0.75 „	Wandmühlen	3.00 „
Kochtöpfe von	1.25 an	Wassereimer	1.70 „
Löffelbleche „	1.20 „	Wasserkessel	1.50 an
Milchkocher „	1.20 „	Milchkrüge	1.00 „

Schüsseln, Seien, Konsolen Pfannen, Stielkaserollen usw. zu enorm billigen Preisen.
Wanderlager:
Friedr. Klute, Hagen i. Westf.
Der Verkauf findet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr statt.

Taschen-Fahrpläne
der Reichsbahndirektion Elberfeld.
Ausgabe 15. Aug. 1924.
Zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Pianos Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäler
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.


Kräftiger **Ziehhund**
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäft des Allg. Anz. Halver.

Kaufe
jedes Quantum hiesigen
alten
Roggen
gegen Muster zu guten Preisen.
Albert Herdepe,
Halver
Fernsprecher 40.